



## **Zeitgenössische südafrikanische Kunst aus privaten Sammlungen**

Zur Ausstellung anlässlich der Art Karlsruhe 2010 (4. - 7. März 2010)  
Ein Resümee von Dorina Hecht und Yvette Mutumba

Aus vielen Gründen steht Afrika im Interesse eines breiten Publikums. Eine besondere Rolle nimmt dabei Südafrika ein. Als größte Wirtschaftsnation auf dem afrikanischen Kontinent ist die Rainbow-Nation spätestens seit 1993 wieder im internationalen Spiel dabei. In der Politik und in der Wirtschaft Afrikas ist die Republik Südafrika ein wichtiger Motor und freut sich nun auf die erste Fußballweltmeisterschaft des Kontinents.

Die art KARLSRUHE lenkt aus diesen Gründen ihr Augenmerk auf die zeitgenössische Kunst Südafrikas. Erst die letzten Jahre machten sichtbar, dass dort auch vor und während der isolierten Apartheidszeit eine rege, über Jahrzehnte solide gewachsene Kunstszene existierte. Neben Film, Design, Architektur und Musik nimmt die Bildende Kunst einen wichtigen Stellenwert ein.

Ausstellungen und Messen zeigen, dass dieses produktive Land international bekannte Galerien sowie hervorragende Künstler und Künstlerinnen hervorbringt. William Kentridge, Jane Alexander, Kay Hassan, Jürgen Schadeberg, Pieter Hugo, Robin Rhode, Candice Breitz, Zwelethu Mthethwa, Marlene Dumas, Guy Tillim, David Goldblatt und die Grande Dame Irma Stern sind nur einige von ihnen. Okwui Enwezor leitete 1997 die zweite Johannesburg Biennale, die ihn zur Documenta führte. Als erstes Kunstportal in Afrika bietet ArtThrob eine wichtige Plattform für Gegenwartskunst. Seit 2002 gibt es mit Chimurenga eine gefragte Kunstzeitschrift.

Während bis in die 1990er Jahre vorwiegend aus Europa stammende, südafrikanische Künstler und Künstlerinnen wegen ihrer Nähe zum westlichen Kunstmarkt internationale Anerkennung bekamen, macht nun eine junge, aufstrebende Generation mit afrikanischen Wurzeln immer mehr von sich reden. Die Ausstellung präsentiert 11 wichtige künstlerische Positionen, darunter Arbeiten von Jane Alexander, William Kentridge, David Goldblatt, Kay Hassan, Johannes Phokela und Guy Tillim.

Die Sonderausstellung beruht auf einer südafrikanischen Privatsammlung und einer deutschen Sammlung: die Dr. Sello Rathete Collection und die Daimler Art Collection. Letztere richtet seit dem Jahr 2000 den Mercedes-Benz Award for South African Culture aus und kauft als einzige große deutsche Sammlung konsequent Künstler und Künstlerinnen aus Südafrika an.



Die Ausstellung kuratierten der Johannesburgurer Galerist Monna Mokoena, von der Galerie MoMo, und der auf Afrika spezialisierte Galerist Peter Herrmann aus Berlin. Durch die Ausstellung führen zwei Kunsthistorikerinnen, die sich auf zeitgenössische Kunst aus Afrika spezialisiert haben.

Künstler und Künstlerinnen der Ausstellung:

Jane Alexander, David Goldblatt, Kay Hassan, William Kentridge, Kagiso Patrick Mautloa, Zwelethu Mthethwa, Andrew Nthlangwini, Johannes Phokela, Jürgen Schadeberg, Guy Tillim, Andrew Tshabangu

Führungen täglich 13 Uhr, 15 Uhr und 17 Uhr sowie nach Absprache. Ort: Halle 4

.....

Diese Informationen erhielten die Besucher während der Messe auf einem Flyer.

### **Unsere Führungen**

Zu Beginn des Rundgangs erwähnten wir, dass die Ausstellung von den Galeristen Peter Herrmann und Monna Mokoena kuratiert wurde. Dann gingen wir auf die zwei Sammlungen ein. Angefangen haben wir mit ein paar Fakten zur Daimler Art Collection, die den größten Teil der Ausstellung bildete. Die Daimler Art Collection ist die einzige bekannte Sammlung in Deutschland, die so umfangreich und gezielt südafrikanische Kunst kauft. Seit dem Jahr 2000 verleiht Daimler den „Mercedes Benz Award for South African Culture“. Mit Jane Alexander und Guy Tillim präsentierte die Karlsruher Ausstellung zwei ihrer Preisträger. Vier große Arbeiten der Auswahl kamen aus der Sammlung Dr. Sello Rathete, einer privaten Sammlung aus Südafrika.

Nach den allgemeinen Informationen begannen wir mit dem Vorstellen und dem Erläutern der Arbeiten. Bei Jane Alexander (\*1959), die ganz außen neben dem Café hing, startete unsere Führung. Wir haben ihre fotografische Serie „African Adventure“ von 2000 vorgestellt. Jane Alexander ist eigentlich eine Bildhauerin, die mit raumgreifenden Installationen hybrider Figuren zwischen Mensch und Tier bekannt geworden ist. Sie arbeitet jedoch auch mit



s/w Fotografie und Video. In der Serie „African Adventure“ montiert die Künstlerin ihre lebensgroßen Skulpturen in Fotografien der Longstreet in Kapstadt, die in den 1990er Jahren ihr Lebensumfeld war. Der Titel „African Adventure“ bezieht sich auf die stereotypen Assoziationen, die er auslöst. Jane Alexander zeigt uns jedoch keine Afrikanische Sonne, Safari oder schöne, wilde Tiere, sondern Verbrechen, Drogenszene und Bordelle, die in der besagten Longstreet präsent waren.

Als nächstes besprachen wir die grossformatigen Fotografien von David Goldblatt (\*1930). Goldblatt zählt zu den bekanntesten südafrikanischen Fotografen und dokumentiert sowohl Landschaften als auch öffentliche Plätze. Er fotografiert oft Orte, die für die südafrikanische Identität wichtig sind. Seine Bilder präsentiert er in einer zurückgenommenen Farbigkeit mit hellen Grün-, Braun- und Grautönen, die er am Computer nachbearbeitet, aber nie komplett verändert.

Guy Tillim (\*1962) fotografiert seit den 1980er Jahren Krisengebiete im südlichen Afrika. Die in der Ausstellung präsentierte Serie zeigt jugendliche Kamajoor Milizen in Sierra Leone, die Anfang der 1990er Jahre während der Krise zum Schutz der Dörfer eingesetzt wurden. Ebenfalls mit schwarz-weißen Fotografien war Andrew Tshabangu (\*1966) vertreten. Er setzt sich in seinen Bildern mit rituellen Praxen auseinander.

Danach folgte die großformatige Papier-Arbeit „Kuhlazu, Yeka Okw, Vedlulel“ von Kay Hassan (\*1956), woran wir die in Afrika gängige künstlerische Strategie des Recyclings erläuterten. Hassan kreierte aus Plakatschnipseln, eine seiner sogenannten „paper constructions“, indem er die Schnipsel neu zusammenfügte und so drei Gesichter entstehen liess.

Als nächstes folgten die Digitaldrucke von Zweletu Mthetwa (\*1960). Der auch als Fotograf bekannte Künstler hat in dieser Serie Fotografien von einzelnen Menschen in den Townships am Computer bearbeitet. Der Künstler kompensiert den Eindruck von Einsamkeit bei der Motivwahl durch eine Farbigkeit, die an Andy Warhols Siebdrucke erinnern.

Auf die Arbeiten von Mthetwa folgten s/w Fotografien des 1931 in Deutschland geborenen Jürgen Schadebergs. Der Fotograf emigrierte 1950 nach Südafrika



und dokumentierte dort das Leben der schwarzen Bevölkerung sowie Aktionen, die um die Rechte der Schwarzen kreisen. Vor allem zwei Fotografien verweisen darauf, dass er nicht nur dokumentiert, sondern wie in einer Malerei komponiert.

Die darauf folgende Arbeit von Kargiso Patrick Mautloa (\*1952) war die erste aus der Sammlung Rathete in unserem Rundgang. Mautloa benutzt wie Hassan vorgefundene Materialien, die er mit malerischen Elementen kombiniert. Durch die Struktur der Klebebänder und Packpapier ergeben sich verschiedene Texturen. Wie an diesem Beispiel gut sichtbar wird, thematisiert er in seinen Gemälden häufig Straßenszenen.

An der Stirnseite zur Galerie Peter Herrmann hing Johannes Phokelas Arbeit „Crop Harvest“ aus dem Jahr 2005. Der Maler Johannes Phokela (\*1966) bezieht sich auf barocke Elemente der europäischen Malerei und verbindet sie mit Ereignissen und Sprachen aus Südafrika. Auf der gegenüberliegenden Stirnseite hing ein Bild von Andrew Nhlanguwini, der sich in seinen Bildern mit historischen Ereignissen der Xhosa auseinandersetzt.

Außerhalb der Ausstellung, in der Südafrika Lounge hing der 2,48 Meter hohe Linolschnitt von William Kentridge (\*1955), ebenfalls aus der Sammlung Rathete. Seine Arbeit „Walking Man“ stellte eine hybride Figur aus Baum und Mensch dar, die wir mit Entwurzelung assoziierten. Hier endete unsere Führung und die Teilnehmer konnten Fragen stellen.

### **Reaktionen der Teilnehmer nach den Führungen**

Die Reaktionen auf unsere Führungen waren durchweg sehr positiv. Ein Teilnehmer fand die Führung „erhellend“, ein anderer „aufschlussreich“, ein dritter „informativ“. Insgesamt zeigten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von der Ausstellung begeistert. Eine Teilnehmerin arbeitet zurzeit selbst an einer Ausstellung mit zeitgenössischer südafrikanischer Kunst. Sie kam gezielt, um weitere Informationen zu erhalten und sie zeigte sich von der Ausstellung beeindruckt. Zudem konnten wir ihr den Kontakt zum südafrikanischen Galeristen und Kurator der Ausstellung Monna Mokoena vermitteln.





### Reaktionen der Presse

Obwohl in der Monopol groß angekündigt war das Interesse der Presse an der Ausstellung gering. Journalisten stellten uns kaum Fragen und wenn, konzentrierten sie sich darauf, dass bestimmte Künstlerinnen und Künstler nicht beteiligt waren. Zu den Arbeiten selbst stellten sie keine Fragen. Niemand erwähnte, dass mit Jane Alexander, William Kentridge, Guy Tillim, David Goldblatt, Kay Hassan und Jürgen Schadeberg große internationale Namen vertreten waren. Dies zeigt, dass sich viele Journalisten noch nicht mit der mittlerweile weltweit präsenten, außereuropäischen Kunst auseinandergesetzt haben und dass sie ihre Bedeutung für die Kunstgeschichte und den Kunstmarkt nicht einschätzen können.

### Unsere Einschätzung

Wie so oft projizierten Journalisten und Besucher gängige Vorstellungen und Klischees, die die Ausstellungsmacher bewusst vermieden hatten. Dass es sich um eine niveauvolle Ausstellung mit einigen der bekanntesten Künstlerinnen und Künstler Südafrikas handelte, erkannten die meisten nicht. Nicht selten hörten wir den Satz „Das ist aber nicht typisch afrikanisch“. Hieran wird deutlich, dass Fotografie und Malerei aus Südafrika noch immer nicht die öffentliche Anerkennung als zeitgenössische Kunst erhält, die sie verdient hätte. Umso erfreulicher ist es, dass die Messe mit Unterstützung des Auswärtigen Amts durch diese Ausstellung zur besseren Wahrnehmung zeitgenössischer afrikanischer Kunst beigetragen hat ohne gängige Klischees von Afrika zu bedienen.

